

Teilen enthalten. Der zunächst vorliegende Teil stellt das Ergebnis umfassender und entsagungsvoller, oft schwieriger Forschungen dar mit dem Ziele, nicht nur echte, verfälschte und unechte Urkunden zu scheiden, sondern auch die Zeit, Ursachen und Umstände der Fälschungen möglichst aufzudecken, auch etwa vorhandenen Beziehungen derselben zueinander und zu erzählenden Quellen nachzugehen. Nach einem einleitenden Abschnitt über die Kanzlei der Kölner Erzbischöfe bis 1158 und über damit zusammenhängende Fragen ihres Urkundenwesens werden Urkundengruppen und einige Einzelurkunden der nördlichen Rheinlande erörtert, darunter so manche schon mehrfach untersuchte Fälschungsreihen wie die von Werden und Brauweiler; hie und da greift die Untersuchung unwillkürlich über die Grenzen der Rheinprovinz hinaus, nach Corvey, Meschede, Saalfeld und Waulsort. Auch der bereits in holländischer Sprache veröffentlichte Abschnitt über die Urkunden von Klosterrath und die *Annales Rodenses* (vgl. NA. 43, 648 f.) wird in diesem größeren Rahmen wiederholt. Von anderen erzählenden Quellen, die hier Berücksichtigung finden, erwähne ich die *Vitae Liudgeri*, die Vita der Äbtissin Adelheid von Vilich und die *Fundatio monasterii Brunvilarensis*. Bei der Art des Gegenstandes und dem Stande der Überlieferung ist es selbstverständlich, daß diese Forschungen sich vielfach auf unsicherem Boden bewegen, daß nicht alle Darlegungen in gleichem Maße befriedigen und manche Ergebnisse doch höchstens als eine Möglichkeit erscheinen. So dürfte O. mitunter die Fälscher in einen größeren politischen Zusammenhang gestellt haben, als es eine nüchterne Betrachtung der Tatsachen nahelegt; auch werden Fälschungen genauer datiert und die mit ihnen verfolgten Absichten bestimmter festgestellt, als es m. E. bisweilen möglich ist. Die Annahme von Schriftgleichheit wird nicht immer ausreichend begründet. Doch wird man für Fragen des Schriftvergleichs das Erscheinen der Tafeln abwarten müssen. Daß die Aachener Karlslegende nicht bald nach 1165, sondern erst um 1197 von demselben Manne hergestellt worden ist wie die umstrittene Urkunde Friedrichs I. für Aachen (S. 342 ff.), scheint mir doch höchst zweifelhaft; bei der Urkunde Hadrians IV. für Aachen von 1158, deren Verfälschung O. in demselben Kreise sucht, ist S. 352 die ältere Abschrift (in Bonn, s. NA. 41, 570) übersehen. Die S. 106 f. behauptete und zu Folgerungen verwertete Abhängigkeit der 3. Vita Liudgeri 1, 47 von Alkuins Vita Willibrordi ist nicht vorhanden.